



einzigartig  
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

September 2009 - Internetversion - 1927-301

### Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das Kiebitzholmer Moor und das ehemalige Kuhleener Moor sind zusammen mit den beiden kleinen, weiter östlich gelegenen Teilflächen des Trentmoores als Fauna-Flora-Habitat- (FFH) Gebiet an die EU-Kommission gemeldet. Mit einer Größe von 495 ha ist es damit Bestandteil des europaweiten Netzes besonderer europäischer Schutzgebiete mit der Bezeichnung „NATURA 2000“.

Die hohe Schutzwürdigkeit des „Kiebitzholmer Moores“ liegt im engen Nebeneinander von Hochmoorlebensräumen, Feucht- und Sandheiden sowie ausgedehntem Feuchtgrünland begründet. Zudem sind die Vorkommen besonderer Amphibien-, Reptilien- und Vogelarten von überregionaler Bedeutung.



Alter Heideweg

Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347 - 704-230, E-Mail: broschueren@lanu.landsh.de



**Finanzierung**  
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

**Durchführung**  
Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein



**Gebietsbetreuung:**  
Forstamt Segeberg  
23812 Glashütte  
Tel.: 04320-5973-0

**Kontakt vor Ort:**  
Forsterei Hamdorf  
Hamdorfer Weg  
23795 Negernbötel  
Tel.: 04551-87562



Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Stiftung des öffentlichen Rechts hat vor allem folgende Aufgaben:  
- Geeignete Grundstücke für den Naturschutz zu erwerben oder langfristig anzupachten.  
- Die Natur dieser Flächen zu schützen und im Sinne des Naturschutzes zu entwickeln.  
- Andere Träger bei diesen Aufgaben zu fördern.  
Durch ihren Flächenerwerb trägt sie maßgeblich zur Umsetzung der Naturschutzziele in diesem Gebiet bei.



Teilbereiche dieses Gebietes sind Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“

**Fotos** Mordhorst (Titelbild: Gallowaykalb 1,4,9,10,11), Voigt (2,3), Stecher (5), Muszeika (6,7,8)

**Redaktion, Grafik und Herstellung** Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf  
Tel.: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de



Frühlings-Wegwespe



Wolfsspinnne



Innerhalb einer Feuchtheide sind feuchte Schlenken von dem seltenen Weißen Schnabelried und der Glockenheide besiedelt.



Der Kleine Fuchs fliegt auch auf Besenheideblüten.

### Lebensräume für Pflanzen und Tiere

Im Gebiet sind die Moorrestflächen von zentraler Bedeutung für den Naturschutz. Während einzelne Torfstiche eine typische Hochmoorvegetation mit Torfmoosen, Wollgräsern und Rosmarinheide aufweisen, haben sich in erster Linie Moorbirken und Pfeifengras ausgebreitet. Noch in den 1950er Jahren waren die Moorrestflächen weitgehend baumfrei und von Heide bewachsen.

Zu den besonders schützenswerten Lebensräumen gehören die von Glockenheide geprägten Feuchtheiden sowie die trockenen Sandheiden, in denen Besenheide vorherrscht. Gelegentlich kommen auch Besenginster und der seltene Englische Ginster vor. Die Moor- und Heideflächen sind in strukturreiches, vielfach feuchtes und mageres Grünland eingebettet, das extensiv beweidet wird.

Durch die künstliche Anlage von Moorkuhlen und Flachwasserteichen wurden Laichplätze für Moor- und Grasfrosch und für die Erdkröte geschaffen.

Die baumarmen Niederungsflächen sind Brut- und Nahrungsraum für Wiesenvögel wie Wiesenpieper, Braunkehlchen und Feldlerche. Das Schwarzkehlchen und der sehr seltene Wachtelkönig bevorzugen das deckungsreiche Grünland. Die Gehölze sind Lebensraum für Neuntöter, Turmfalke und Pirol. Auch der Kranich ist gelegentlich zu sehen. In den Heide- und Offenbodenbereichen leben wärme- und trockenheitsliebende Insekten wie Sandlaufkäfer, Wolfsspinnen und Wegwespen.



Braunkehlchen

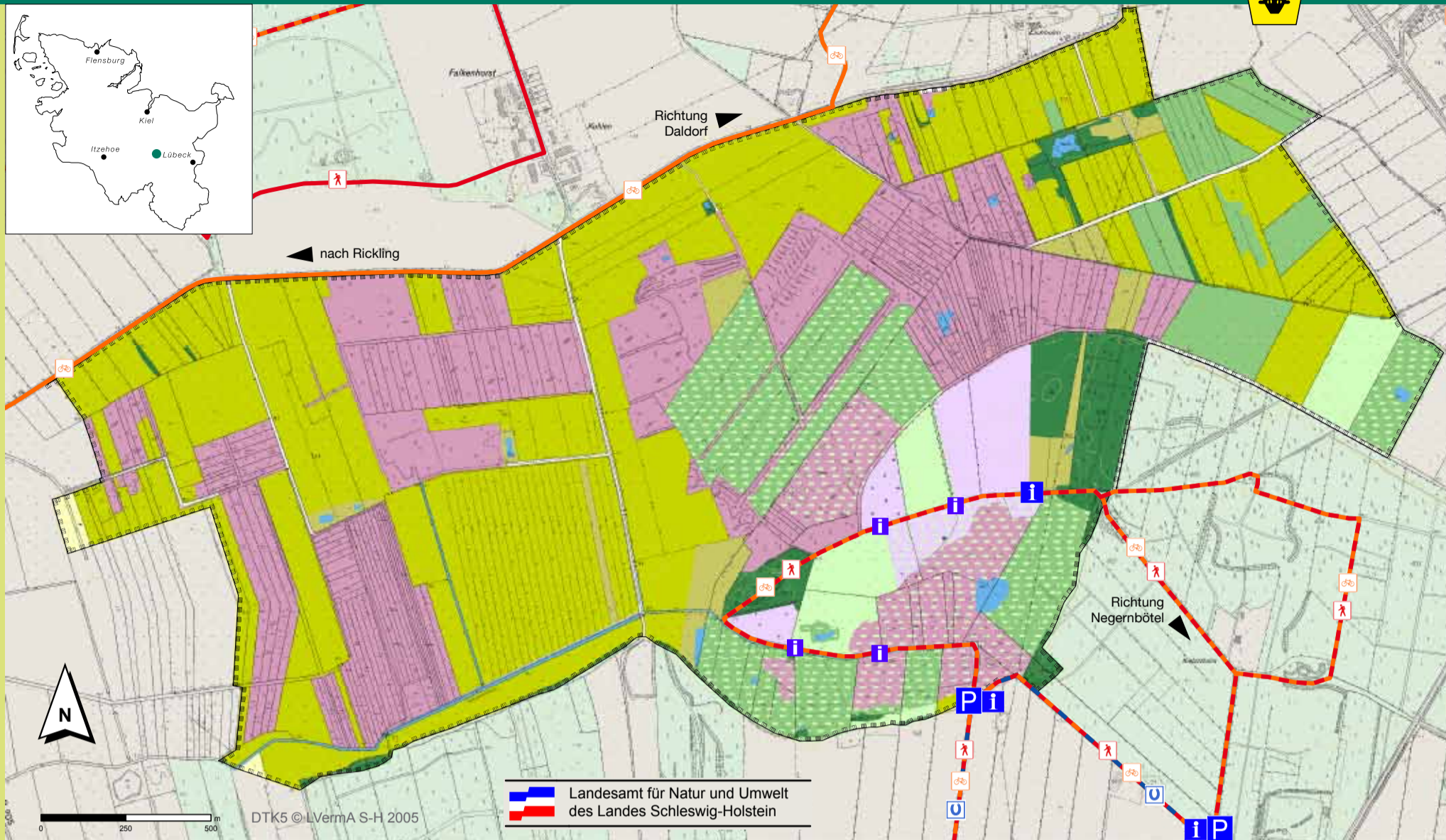


Schwarzkehlchen



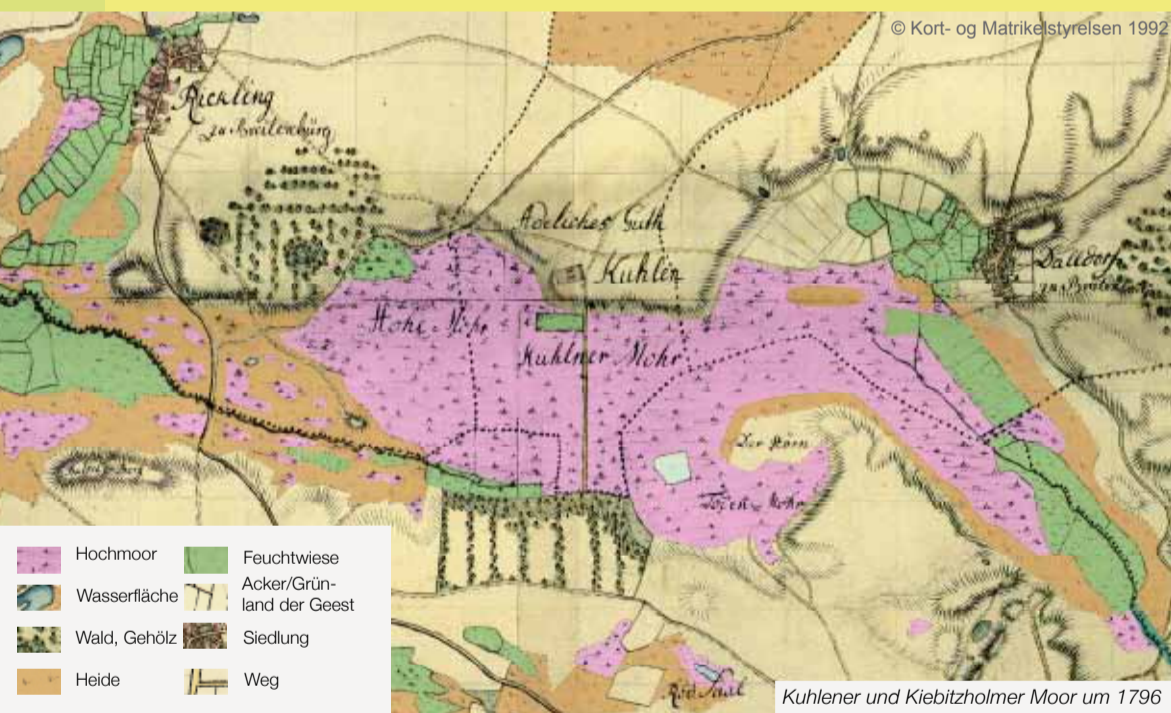
Neuntöter





Landesamt für Natur und Umwelt  
des Landes Schleswig-Holstein

- |           |                    |                     |           |                                     |                         |
|-----------|--------------------|---------------------|-----------|-------------------------------------|-------------------------|
| Hochmoor  | Laubwald, Gehölz   | Wirtschaftsrundland | Wanderweg | Informationstafeln                  | Grenze des FFH-Gebietes |
| Gewässer  | Feuchtgrünland     | Acker               | Radweg    | zusammenhängender Beweidungskomplex |                         |
| Sandheide | Brache, Sukzession |                     | Reitweg   |                                     |                         |



Kuhlener und Kiebitzholmer Moor um 1796

Im regenreichen Klima der Nacheiszeit bildete sich im Talraum zuerst ein Niedermoor. Auf diesem wuchs später ein Hochmoor auf. Historische Karten belegen, dass noch Ende des 19. Jahrhunderts großflächig zusammenhängende Moor- und Heideflächen den Raum zwischen Rickling und Daldorf bedeckten. Moore und Heiden wurden damals als „Unland“ angesehen und es wurden große Anstrengungen un-



Sowohl altes Grünland als auch Sandheiden, Feuchtheiden und Moorflächen sind in das Beweidungsprojekt einbezogen.



Entwässertes Hochmoor mit Moorbirken und Pfeifengras

Im Kiebitzholmer Moor traten 1976 zum ersten Mal in Schleswig-Holstein aus Schottland eingeführte Galloways als Landschaftspfleger auf.

### Landschaft im Wandel

Die gestaltende Kraft von Gletscherschmelzwasser, das aus dem Vorläufer des heutigen Plöner Sees abfloss, formte am Ende der letzten Eiszeit die Landschaft zwischen Rickling, Daldorf, Negerbötel und Fehrenbötel. Das Wasser strömte hier auf einer breiten Bahn Richtung Westen, lagerte Sand ab und schnitt sich gleichzeitig in großen Bögen tief in den sogenannten „Truppenkamper Sander“ ein. Die markanten Kliffkanten des dabei entstandenen Tales sind immer noch deutlich erkennbar. Heute verläuft die Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee mitten durch das Gebiet. Die Brandsau fließt dabei Richtung Osten zur Ostsee, die Rothenmühlenau entwässert über die Stör in die Nordsee.

genommen, diese zu kultivieren. 1883 begann die in Rickling gegründete Arbeiterkolonie das umliegende Moor und Sumpfland urbar zu machen. Ziel der Kolonie war vor allem, die hohe Zahl arbeitsloser „Vagabunden“ aufzufangen und wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Sie sollten gegen Unterkunft und Verpflegung eine sinnvolle Arbeit für die Gemeinschaft verrichten, ohne in Konkurrenz mit dem heimischen Handwerk zu treten. In den folgenden Jahrzehnten wurden die Heiden umgebrochen, die Hochmoore entwässert, großflächig abgetorft oder in Grünland umgewandelt. Später wurde die Kultivierung vom Gut Kuhlén aus fortgeführt.

